Heimat-Check Stuttgart

Was vermissen Menschen in Stuttgart-Süd?

Beim Heimat-Check haben wir ein Stimmungsbild in den Stuttgarter Stadtbezirken erhoben.

Von Christian Milankovic

STUTTGART. Im Stuttgarter Süden ist man mit Bus und Bahn sehr zufrieden. Die Kategorie Nahverkehr hat es beim Heimat-Check unserer Redaktion im Stadtbezirk Süd auf einen Wert von 7 geschafft. Nur der Aspekt Lebensqualität wird im Bezirk noch höher bewertet. Er kommt auf 7,39 Punkte.

Bei dem Online-Stimmungsbild in den 23 Stadtbezirken landet der Bezirk Süd in der Rangfolge der Bezirke auf Platz 13. In den 14 Kategorien, die auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) bewertet wurden, kommt Stuttgart-Süd auf einen Durchschnittswert von 5,81. Für die Gesamtstadt beträgt der Wert 5,84.

Die Themen Sauberkeit (6,89), Gastronomie (6,88) und Sicherheit (6,53) komplettieren die Top 5 der Kategorien in Süd. Von den abgefragten Kategorien belegen hier neun von vierzehn einen überdurchschnittlichen Rang.

Unterdurchschnittlich wird es ab dem Thema Familienfreundlichkeit, das einen Wert von 5,51 erreicht. Auch in Stuttgart-Süd rangiert das Trio aus Digitalisierung/Energie/Klima, Verkehr und Immobilienmarkt ganz am Schluss – hierin gleicht der Süden vielen anderen Stadtbezirken. Diese drei Kategorien werden – in unterschiedlichen Reihenfolgen – in vielen Quartieren Stuttgart am schlechtesten bewertet.

So fordert ein Nutzer in den frei formulierbaren Antworten, die es neben der Bewertung der vorgegebenen Kategorien auf einer Skala auch gab, etwa „bessere Möglichkeiten für umweltfreundliches Heizen.“ Ein anderer spricht die Misere mit den schwer zugänglichen Verwaltungsdienstleistungen an und fordert „ein zentrales Bürgerbüro für alle Innenstadtbezirke.“

Vollgas für die Porsche-Rotnasen

Als ein Magnet für Fans von Oldtimer-Traktoren zeigt sich am Wochenende das Traktor-Museum am Kelterplatz in Stuttgart-Hofen.

Von Georg Linsenmann

HOFEN. Deutlich früher als offiziell angezeigt, tuckern die Diesel-Gefährte am Sonntagmorgen aus allen Himmelsrichtungen via Ortsmitte, was in dieser Dichte in den Ohren von Oldtimer-Traktoren klingt wie eine Art Frühmesse. Eine Bezeichnung, die gut ankommt in der katholischen Enklave Hofen. Jedenfalls bei Gerhard Mühleisen, der das mit seinem Bruder Uwe geschaffene Traktor-Museum nun überhaupt erst zum zweiten Mal geöffnet hat. Natürlich ist er bereits auf „Hochtouren“, hat permanent Bekannte zu begrüßen und freut sich über jeden neu hinzukommenden „Diesel-Klopfer“, was fast schon die Kapazitäten des Platzes sprengt.

Die roten Backen könnten aber auch noch von der Freude über den Riesenerfolg des Vortags herrühren, von den „sehr, sehr vielen Besuchern“ des Museums, und das waren „nicht nur Traktor-Kollegen“, wie er betont.

> **„Dieses entschleunigte Fahren, das wollte ich auch haben, das habe ich gebraucht.“**
>
> **Gerhard Mühleisen,** einer der Gründer des Traktor-Museums

Dass Hofen einmal eine solche Attraktion bekommen könnte, war nicht einmal zu ahnen, als er im Jahr 2000 mit seinem Bruder die „völlig heruntergekommene Zehntscheuer“ erwarb. Gedacht als Lagerstätte für den Cateringbetrieb, den er aus der direkt benachbarten, in dritter Generation betriebenen Metzgerei heraus aufbaute.

Und dann war da „das Ding mit dem Porsche-Club“, in Ferdi Porsches Heimatort Zell am See, wo die Mühleisens „ein schönes Bier“ ausschenkten – und in der freien Zeit „mal mitgefahren“ sind auf einer Ausfahrt mit Oldie-Traktoren: „Da hat mich der Virus für die Rotnasen gepackt, das ist wie eine unheilbare Krankheit“, erzählt Gerhard Mühleisen, 57, mit ansteckendem Lachen: „Dieses entschleunigte Fahren, das wollte ich auch haben, das habe ich gebraucht. Wie das Schrauben an den Traktorruinen als Stressausgleich.“ Und weil seine Frau Petra „mitschraubt, funktioniert das auch familiär“. Die unter Denkmalschutz stehende Zehntscheuer aus dem Jahr 1725 haben Gerhard und Uwe Mühleisen aus dem Dornröschenschlaf geweckt, unterm brüderlichen Dach und Namen eine Stiftung für das Traktor-Museum gegründet, sich dabei ganz auf die zwischen 1950 und 1963 produzierten Porsche-Traktoren konzentriert, mit nun elf tipptopp renovierten Exemplaren unterschiedlicher Typen. Eine weitere „Rotnase“ hätte noch Platz: „Die Suche läuft.“

Nicht nur auf Hochglanz poliert präsentiert sich draußen eine kunterbunte Mischung von rund 30 historischen Zugmaschinen. Fendt, Güldner, Kramer, Bautz und Eicher, sogar ein absolut exklusiver Hürlimann. Ein Porsche Junior zeigt seine verrosteten Eingeweide samt nurmehr fragmentarischer Kolben. Keinen Zweifel hat ein Besucher, dass das „Maschinchen“ wieder flott zu kriegen ist: „Ist halt ein bisschen Gschäft, so zwei Jahre vielleicht.“ Im Abgleich lässt sich so wenigstens erahnen, wie viel Fleiß, Leidenschaft und Bastlerkönnen drinstecken muss in all den anderen Oldtimer-Traktoren, die es aus eigener Kraft auf den Kelterplatz geschafft haben.

Ein bisschen mehr als zwei Jahre hat Martin Besserer aus Mühlhausen in seinen Vierzon 201 gesteckt, eine absolute Rarität französischer Bauart aus dem Jahr 1957. Ein Lanz-Imitat, das mit Gas vorgeglüht werden muss, bevor der 25-PS-Motor mit einem rechtsseitigen Schwungrad händisch in Gang gebracht werden kann. Technische Details, die sich die Besucher gerne erklären lassen. „Das ist ja das Faszinierende dran, dass man die Technik dieser Maschinen noch unmittelbar verstehen kann. Da sind ja keine Chips und Digitalsachen drin“, sagt Walter Schittenhelm aus Zuffenhausen, ganz auf einer Linie mit dem stolzen Eigentümer: „Da kann man vieles selber machen, das ist was für schwäbische Bastler und Schrauber.“ Technik zum Anfassen, für manche auch zum Streicheln.

30

Traktoren rollten zum Treffen der Arbeitsveteranen nach Hofen – darunter Modelle von Porsche, Fendt, Güldner, Kramer, Bautz, Eicher und Hürlimann.

Sie sind die Stars des Traktortreffens: die „Rotnasen“ von Porsche. Foto: Lichtgut/Christoph Schmidt

Besondere Aus- und Einsichten begründen die Faszination Traktor. Foto: Lichtgut/Christoph Schmidt

Mit zerbrochener Flasche bedroht

STUTTGART. Zwei bisher unbekannte Täter haben in der Nacht zum Samstag einen 22-jährigen Mann mit einer zerbrochenen Flasche bedroht und dessen Smartphone im Wert von 750 Euro geraubt. Der junge Mann war mit einem Freund gegen 23.30 Uhr im Oberen Schlossgarten unterwegs, als er von zwei Unbekannten angesprochen wurde. Sie schlugen dem Begleiter des 22-Jährigen unvermittelt ins Gesicht, woraufhin dieser flüchtete. Im Anschluss zerbrach einer der beiden mutmaßlichen Räuber eine Flasche, bedrohte den 22-Jährigen und entwendete dessen Handy, dann flüchteten die Täter. Der Haupttäter soll 19 bis 22 Jahre alt und circa 1,80 Meter groß sein, hat hellbraune, lockige Haare, er trug eine helle Hose und ein weißes Oberteil. Sein Begleiter wird als 22 bis 25 Jahre alt, circa 1,65 Meter groß und schwarzhaarig beschrieben. Er trug eine schwarze Hose und ein schwarzes Oberteil. Beide sollen arabisch gesprochen haben. Die Polizei bittet um Hinweise unter 0711/89905778. *ale*

Zwei Frauen auf dem Weindorf belästigt

STUTTGART. Zwei junge Frauen wurden am Sonntagmorgen auf dem Weindorf sexuell belästigt. Die beiden Freundinnen im Alter von 21 und 29 Jahren kamen gegen 0.30 Uhr auf dem Stuttgarter Marktplatz mit vier jungen Männern ins Gespräch. Als sich diese kurze Zeit später verabschiedeten, griff einer der Männer den beiden Frauen an die Brüste und flüchtete anschließend.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: er soll etwa 30 Jahre alt sein, 1,65 bis 1,75 Meter groß, er hat dunkle Haare, einen dunklen Bart und war mit einem weißen Streifenhemd bekleidet. Zeugen und weitere Geschädigte bittet die Kriminalpolizei, sich unter der Rufnummer 0711/89905778 zu melden. *ale*

Ohne Angst verschieden sein

In Laura Halding-Hoppenheits Juwel-Bar im Bohnenviertel zeigt Fotograf Wilhelm Betz Portraits von queeren Persönlichkeiten.

Von Georg Linsenmann

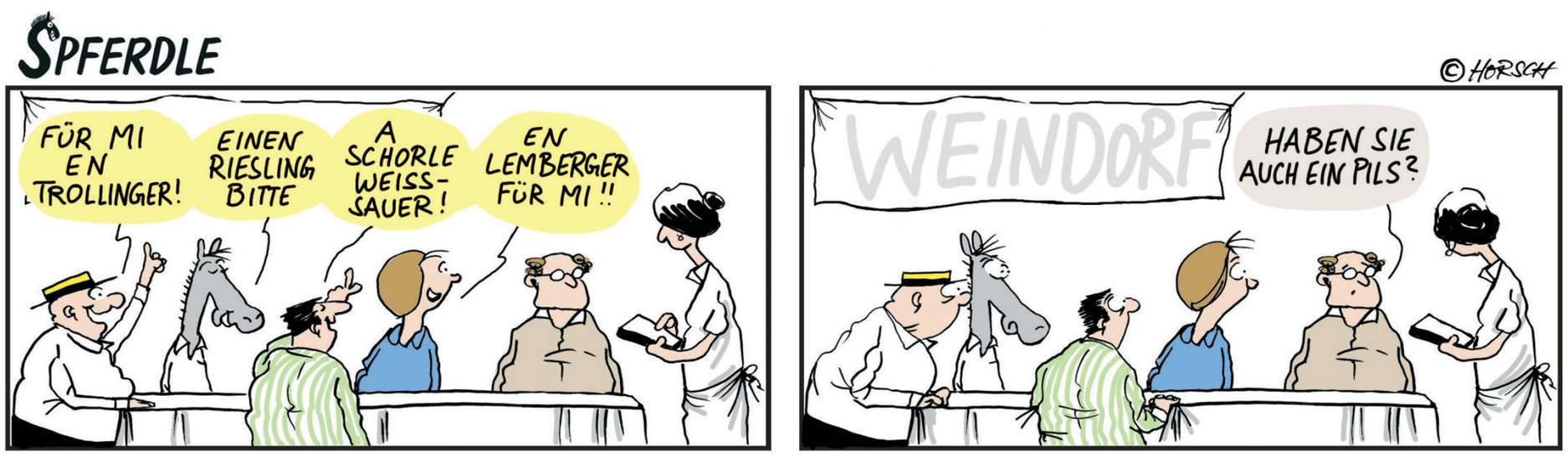
STUTTGART. George Bailey spielt in der „Juwel“-Bar den Louis Armstrong-Song „What a wonderful world“, die Vernissagen-Gäste summen mit. Der Standard ist ein „Lieblingsstück“ des langjährigen Korrepetitors des Stuttgarter Balletts, weshalb das Notenblatt als Bildhintergrund fürs Porträt-Foto dient, das an der Kneipenwand hängt, eine Foto-Collage in leuchtendem Rot. Klar, dass Bailey sich nicht zweimal bitten lässt, hörbar zu machen, was auch mit verstimmtem Klavier eine „wundervolle Welt“ ergibt.

Das Bailey-Portrait ist eine von acht Collagen, die der Fotograf Wilhelm Betz in der Ausstellung „Buntes Stuttgart“ noch bis zum 17. September im „Juwel“ zeigt – Portraits von Persönlichkeiten aus der queeren Szene der Stadt, die auch in Betz‘ gleichnamigen, mit Co-Autor Uwe Bogen vergangenes Jahr herausgebrachtem Buch über Stuttgarter Charakterköpfe zu sehen sind. Betz hat die Portraits weiterentwickelt: „Ich wollte sie in einer eigenen Bildsprache neu präsentieren und mit einem von ihnen selbst gewählten Lieblingselement und ihrer Lieblingsfarbe kombinieren, in einer Version 2.0, aber ohne Einsatz von künstlicher Intelligenz. Das muss man ja heute dazusagen.“

Die Collagen zeigen die Personen in der Totalen und im Profil, vielfarbig und verbunden mit einem Detail, das ihnen viel bedeutet. Bei Philip Kohl, Anwalt und Regionalkoordinator im Völklinger Kreis, dem Netzwerk schwuler Führungskräfte und Selbstständiger, ist es ein Element aus einer British-Airways-Maschine, ein Verbindungselement in seine Herzensstadt London. Bei der Trauma-Therapeutin Yvonne Wolz ist es der braune Gürtel in Jiu Jitsu, bei Claudia Feiner, Gründerin von Proud@Porsche und Initiatorin von #0711LiebtBunt, Erin Hansons Gedicht „There is freedom waiting for you“.

Hannah Kopietz, die als DJ Hannah LaCombe auflegt, ist in das Muster marokkanischer Fliesen eingebettet, Claudius Desanti, Gründer von Sìsì, der Agentur für besondere Communitys, in die Noten einer Débussy-Arabesque. Ein Werk, das ihm im Klavierunterricht zunächst zu schwierig erschien. So steht das Porträt nun auch dafür, „Schwierigkeiten zu überwinden und an seine Begabung zu glauben“.

„Charakterköpfe – Buntes Stuttgart 2.0“ mit Werken von Wilhelm Betz (Mitte) und den beiden Porträtierten Philip Kohl und Claudia Feiner. Foto: Lichtgut/Julian Rettig

Zuversichtlich, stark, energiegeladen: So zeigen sich die Porträtierten in den Collagen. Als vielschichtige Persönlichkeiten, wie Brigitte Lösch, die vormalige Vizepräsidentin des Landtags betonte. Der Hesse Betz habe sich dabei eine sehr schwäbische Eigenschaft zu eigen gemacht: die des Tüftelns. „Er hat seine Bilder neu inszeniert und in ein anderes, harmonisches Ganzes gebracht.“ Überhaupt sei es ein Verdienst von Betz, die „Facetten des bunten Stuttgart“ zu zeigen: „Es geht darum, Mut zu machen und allen Menschen, die jenseits der Klischees leben, zu Respekt und Wertschätzung zu verhelfen“, sagt Lösch. Dazu passen die Zukunftswünsche der Porträtierten, die sich in einem von Yvonne Wolz gewählten Adorno-Zitat auf den Punkt bringen lassen: einen gesellschaftlichen Zustand zu erreichen, in dem man „ohne Angst verschieden sein kann“.

→ **Die Ausstellung** ist noch bis 17. September in der Bar „Das Juwel“ in der Pfarrstraße 23 zu sehen, am 8. September um 19 Uhr wird dort in der Moderation von Margarete Voll das Buch „Charakterköpfe – Buntes Stuttgart“ vorgestellt.